

INFORMATIONSDOSSIER

Seelsorge mit alten Menschen
im Horizont einer «Gesellschaft des langen Lebens»
Fraktionierter CPT-Kurs

Theologische
Hochschule
Chur



Clinical Pastoral Training
Praxisorientierte Seelsorgeausbildung

Seelsorge mit alten Menschen im Horizont einer «Gesellschaft des langen Lebens»

Warum dieses Angebot?

Zu den zentralen Aufgaben des Pastoralinstituts an der Theologischen Hochschule Chur (THC) gehört es, entsprechend den Bedürfnissen der Seelsorgenden und den Erfordernissen, die sich aus der Analyse der pastoralen Situation ergeben, Plattformen der Reflexion und entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten. In diesem Zusammenhang bietet das Pastoralinstitut in Zusammenarbeit mit CPT-Ausbildern und Ausbilderinnen regelmässig einen zweiwöchigen Einführungskurs in CPT an.

In den letzten Jahren wurde immer deutlicher, dass weitere Angebote zur Qualifizierung für die Arbeit in der Seelsorge gewünscht sind. Insbesondere wurde dabei die Altenseelsorge als Desiderat benannt. Dabei geht es nicht nur um eine Seelsorge im Alten- oder Krankenhaus, sondern ebenso und vermehrt darum, Seelsorgende für die Arbeit in der älter werdenden Gesellschaft zu qualifizieren. Im Blick sind also nicht nur Personen, die in Institutionen und Einrichtungen mit der Seelsorge an betagten Menschen betraut sind, sondern ebenso Seelsorgende in Pfarreien und Gemeinden.

Der CPT-Kurs will bewusst die verschiedenen pastoralen Rahmenbedingungen für eine Weiterbildung berücksichtigen. Deshalb wird sowohl ein Weiterbildungsangebot für Hauptamtlich in der Seelsorge Tätige mit einem Vollstudium der Theologie angeboten, wie auch ein Weiterbildungsangebot für Religionspädagogen und Religionspädagoginnen sowie Katecheten und Katechetinnen, die sich in den Pfarreien in der Seniorenarbeit engagieren. Dabei soll den je unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen entsprochen werden, und dort, wo sich Überschneidungen ergeben, der Raum für gegenseitige Bereicherungen eröffnet werden.

Wie ist das Weiterbildungsangebot verankert?

In Bezug auf das Thema «alte Menschen» ist seit einiger Jahren ein markanter Paradigmenwechsel zu beobachten. Die demographische Entwicklung der Bevölkerung in der Schweiz zeigt, dass der Anteil älterer Menschen stetig zunimmt. Dabei ist diese

Gruppe älterer Menschen alles andere als homogen. Vielmehr ist – als Folge der steigenden Lebenserwartung – eine Ausdifferenzierung unterschiedlicher Lebensphasen zu beobachten. Neue Modelle eines weiterhin aktiven, erfolgreichen oder produktiven Alterns haben das frühere Bild des alten Menschen im Ruhestand abgelöst. Verbunden sind damit auch neue Anforderungen an das Alter: lebenslang sollen sie lernen und gesundheitsbewusst alt werden. Heute spricht man selbstverständlich von einem dritten (gesundes Rentenalter) und vierten Lebensalter (fragiles Alter, Pflegebedürftigkeit, Lebensende).

Diese Veränderungen wirken auch auf die Gemeinden vor Ort, denn nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Menschen in der Kirche werden immer älter. Oft jedoch entsteht der Eindruck, dass die Seelsorge die Menschen des dritten Lebensalters noch gar nicht wirklich entdeckt hat. Viele Angebote der christlichen Kirchen sind vor allem auf Menschen zugeschnitten, die betagt und fragil sind. Kirchliche Altenarbeit geht häufig noch nicht ausreichend darauf ein, dass sich die Altersphase über zwei bis drei Jahrzehnte erstreckt. Hier wird die Seelsorge und Arbeit mit älter werdenden, alten und betagten Menschen in den Gemeinden in Zukunft auch neue Wege gehen müssen.

Der CPT-Kurs will dazu beitragen, die älteren und alten Menschen vor Ort in den Pfarreien, Pastoralräumen und Institutionen als eigene Zielgruppe neu zu entdecken und die Potentiale, die dadurch in den Blick kommen, für ein gelingendes Gemeindeleben zu heben.

Was will das Weiterbildungsangebot vermitteln?

Die Grundlage des gemeinsamen Arbeitens bilden die Methoden des CPT. Das bedeutet, dass in festen Gruppen ein Lernfeld eröffnet wird, das es dem und der Einzelnen ermöglicht, seinen bzw. ihren eigenen Weg zur Erweiterung seiner und ihrer Kompetenzen zu gehen. Die Arbeit erfolgt deshalb grundlegend praxis- und erfahrungsbasiert. Hinzu kommen Theorieblöcke mit externen Referierenden und Theorieimpulse durch die Kursleitenden, die immer wieder eingespeist werden.

Die Weiterbildung hat zum Ziel, den Lernweg der Teilnehmenden zu begleiten und folgende Kompetenzen zu stärken bzw. auszubilden:

Stärkung der pastoralen Kompetenzen durch

- Vergewisserung und Klärung der eigenen Identität als Seelsorger bzw. Seelsorgerin

- Entwicklung und Gestaltung eines eigenen Konzepts von Seelsorge in Auseinandersetzung mit Seelsorgekonzepten

Entwicklung und Stärkung von Selbst-Kompetenz durch

- persönliche Auseinandersetzung mit dem Altwerden
- persönliche Auseinandersetzung mit der Begrenztheit, Fragmentiertheit und Endlichkeit des eigenen Lebens
- Reflexion des persönlichen Umgangs mit älter werdenden, alten und betagten Menschen

Erhöhung der kommunikativen Kompetenz durch

- Erweiterung des Instrumentariums des seelsorgerlichen Interventionsrepertoires
- Reflexion des eigenen Tuns und der eigenen Haltung als Seelsorger bzw. Seelsorgerin
- Reflexion der eigenen Arbeit als Leiter bzw. Leiterin oder Animateur bzw. Animateurin von Gruppen
- Bewusstwerden von Eigenprojektionen und Umgang mit Projektionen anderer (Übertragung und Gegenübertragung)
- Beschäftigung mit verschiedenen Charaktertypen und Typologien
- Einübung in Seelsorgebesuche bei alten Menschen

Festigung der Glaubenskompetenz durch

- Vergewisserung über christlich-kirchlich vermittelte Zugänge zum Verständnis von Sterben und Tod
- Klärung von Fragen nach einer Spiritualität, die durchs Alter trägt
- Einübung, mit alten Menschen in den Texten der Bibel zu wohnen
- Entwicklung und Analyse von Ritualen mit alten Menschen
- Feier von Gottesdiensten mit und für alte Menschen

Stärkung der ethischen Kompetenz durch

- Informationen zu und Klärungen von zentralen ethischen Fragestellungen (Sterbehilfe, Patientenverfügungen, Würde und Autonomie)
- Klärung der eigenen Position zu ethischen Fragestellungen
- Befähigung zur Begleitung und Beratung von Angehörigen in deren Belastungen

- Befähigung zu Beratungen bei der Entscheidung „Zuhause oder Institution“

Erweiterung der systemischen Kompetenz durch

- Analyse der Institution „Altersheim“
- Analyse der Situation pfarreilicher Altersseelsorge
- Analyse der gesellschaftlichen Situation von alten Menschen
- Entwicklung von Konzepten für die pfarreiliche Altersseelsorge
- Organisation von Witwer- und Witwenbesuche oder von Geburtstagsbesuchen
- Bewusstmachung von intergenerationellen Zusammenhängen
- Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen

Stärkung der Theorie-Kompetenz durch

- Erweiterung von Kenntnissen zu gerontologischen Fragestellungen
- Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Palliative Care
- Erweiterung der Kenntnisse zu psychologischen Problemkreisen im Alter (Depression, Angst und weitere psychische Belastungen im Alter)
- Erweiterung der Kenntnisse zu Formen der dementiellen Entwicklung
- Erweiterung der Kenntnisse zu Erkrankungen im Alter

Wer sind die Kursleitenden?

Niklaus Schmid-Baumeler Diplomtheologe und seit 25 Jahren in der Spital-, Altersheim- und Psychiatrieseelsorge tätig. Er ist anerkannter Supervisor und Kursleiter CPT seit 2003. Seit 2007 leitet er eine feste Supervisionsgruppe für Spital- und Pfarreiseelsorgende. Er ist in verschiedenen Arbeitsgruppen von Palliativ Care in Ob- und Nidwalden tätig. A2 in Palliative Care.

Johannes Uffers-Jungen Diplomtheologe und seit über 20 Jahren in unterschiedlichen Bereichen der Seelsorge tätig (Pfarrei, Gemeindeleitung und seit 2012 wieder in der Spitalseelsorge). Anerkennung zum Supervisor und Kursleiter CPT 2014. Darüber hinaus Berater, Supervisor Coach bso 2009 und A2 in Palliativ Care.

Welche Themen werden von externen Referierenden eingespeist?

Themenfeld: Gerontologie

Dr. Martina Heim Classen, Leitende Ärztin und Leiterin Akutgeriatrie am Kantonsspital Chur

Exposé: Im Fokus der Fachdisziplin «Geriatrie» steht die medizinische Versorgung alter Menschen. In der Altersmedizin spielen jedoch nicht nur die unter Umständen vielfachen Erkrankungen und Altersbeschwerden (Gebrechlichkeit, Verwirrtheit, Stürze, Schwindel, Inkontinenz etc.) eine Rolle. In der Begleitung alter Menschen sind Vitalität sowie die Fähigkeit, das tägliche Leben zu bewältigen, wichtige Faktoren. Diesen Herausforderungen begegnet die Geriatrie in enger Zusammenarbeit auch mit anderen Fachdisziplinen der Medizin.

In der Altersmedizin ist auch das soziale Umfeld im Blick, da dieses auf ein gesundes Altern grossen Einfluss hat. Zum sozialen Umfeld gehören die direkten Angehörigen,

aber auch das weitere Umfeld, in das alte Menschen eingebettet sind (oder eben auch nicht).

In der Ausbildungseinheit geht es um die Vermittlung von Grundlagen der Altersmedizin. Im Austausch mit der medizinischen Fachperson soll der Frage nachgegangen werden, welchen Beitrag die Seelsorge im multidisziplinären Wirken leisten kann. Welche Kenntnisse braucht es aus der Arbeit der Geriaterin für die seelsorgerliche Arbeit?

Themenfeld: Demenz

Dr. Raimund Klesse, Psychiater und Psychotherapeut, Präsident der Alzheimervereinigung Graubünden

Exposé: Demenzerkrankungen treten bei alten und betagten Menschen immer häufiger auf und stellen eine grosse Herausforderung für das jeweilige Umfeld dar. Unter Demenz versteht man ein Krankheitsbild, das meist infolge einer chronisch voranschreitenden Erkrankung des Gehirns auftritt. Eine Demenzerkrankung äussert sich durch eine Störung von mehreren Hirnleistungsbereichen, wie Aufmerksamkeit, Sprache, Lernen und Gedächtnis, Wahrnehmungsleistungen, Exekutivfunktionen und Fähigkeiten der sozialen Interaktion. Ein Leben mit Demenz betrifft nicht nur die Kranken selbst, sondern auch ihre Familien, ihre Angehörigen, aber auch ihre Freunde, Nachbarn und Kollegen. Seelsorgende können hier unterstützend und entlastend wirken.

In der Ausbildungseinheit werden zum einen grundlegende Informationen zu Demenzerkrankungen geboten und zum anderen aufgezeigt, welche Unterstützungsangebote durch Seelsorgende vermittelt werden können.

Themenfeld: Seelsorge und Palliative Care

Claudia Jaun, Theologin, MAS Palliative Care, Betagtenheimseelsorgerin in Luzern, Schwerpunkte Palliative Care, langjährige Erfahrung in der Begleitung von hochbetagten Menschen, Mitarbeit im Vorstand der Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker und Sterbender, ehemals Mitarbeit im Vorstand der Kath. Spitalseelsorgevereinigung sowie ehemals Mitarbeit im Vorstand von Palliativ Luzern.

Exposé: Palliative Care prägt heute das ganze Gesundheitswesen. Viele Impulse für multiprofessionelles Zusammenarbeiten sind von diesem Ansatz ausgegangen. Welche Rolle der Seelsorge innerhalb der Palliative Care einnehmen kann, muss jeweils vor Ort entwickelt und gelebt werden. Dies stellt strukturell und persönlich hohe Anforderungen an Seelsorgende. Es ist besonders die Kompetenz der Seelsorge im Begleiten, im Hinschauen und Hinhören auf kranke Menschen und ihre Angehörigen, die in die Palliative Care eingespeist wird. Diese Kompetenz der Seelsorge im multiprofessionellen Arbeiten ist ein tragender Ton im vielstimmigen Konzert der Fürsorge. Von Seelsorgenden ist daher ein hohes Mass an Differenzierungsvermögen und Beziehungsarbeit gefragt.

Palliative Care will ummantelnde Fürsorge nicht erst in den letzten Tagen der erkrankten Menschen lenken, sondern bereits in dem Moment, in dem eine fortschreitende schwerwiegende, nicht heilbare Erkrankung feststeht. Ihr Fokus ist auf die Lebensqualität gerichtet. Es gehört zu den Aufgaben der Seelsorge, das Bewusstsein für Lebensqualität auch unter belastenden Bedingungen zu hüten. Innerhalb des hochspezialisierten Gesundheitswesens ist von Seelsorgenden auf der einen Seite medizinisches Fachwissen gefordert, und auf der einen Seite das Reflexionsvermögen darüber, was Lebensqualität, Würde und Freude ausmacht.

Themenfeld: Institution Altersheim

Therese Meierhofer-Laufer, Juristin und Familienmediatorin, Ausbilderin mit eidg. Fachausweis, seit 2015 Leiterin des integrativen Pflegeheims Erlenhaus in Engelberg, Schwerpunkt: palliative Geriatrie, Co-Präsidentin der Fachgruppe Palliative Care des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes

Exposé: In der palliativen Begleitung von Menschen im Pflegeheim braucht es Seelsorgerinnen und Seelsorger, die nicht nur an einer multiprofessionellen Zusammenarbeit, sondern auch an der Institution interessiert sind. Mit einem ausgewählten Einblick in die organisatorischen, systemischen und ethischen Prozesse eines Pflegeheims sollen Vorurteile abgebaut und die gegenseitigen Erwartungen geklärt werden. Wie kann die Seelsorge zu einer ganzheitlichen Pflege und Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner und ihrer Angehörigen beitragen? Praktische Erfahrungen, auch aus dem Alltag der Kursteilnehmenden, geben wertvolle Impulse für eine gelingende Vernetzung.

Themenfeld: Altersarbeit in der Pfarrei

Esther Geisser, Ökumenischer Treff für Verwitwete, St. Gallen (angefragt)

Exposé: Für die Altersarbeit in der Pfarrei erschliesst sich ein grosses Arbeitsfeld. Angefangen von der Einzelbetreuung in Kommunion-, Geburtstags- oder Witwen- und Witwerbesuchen, über die Arbeit in Gruppen (Bibelgruppen, Seniorenferien) bis zu gezielten Bildungsanlässen gibt es ein grosses Betätigungsfeld. Wie kann diese Arbeit mit der Pfarrei sinnvoll vernetzt werden – und wie können ältere und alte Menschen in diese Arbeit integriert und ihre Ressourcen genutzt werden.

Themenfeld: Ethik

Hanspeter Schmitt, Dr. theol., Professor für Theologische Ethik an der THC, Schwerpunkte: Grundfragen theologischer Ethik (Gewissen, Bibelauslegung, Wertkommunikation); Gestaltungskulturen in Krankheit, Alter und Sterben; Themen kirchlicher Reform

Exposé: Kommt bei den Fragen rund um die humane Gestaltung des Alterns Ethik ins Spiel, denken die meisten vor allem an die klassischen Grenzfragen wie Suizid oder Sterbehilfe. So wichtig ihre Erörterung mit Blick auf diese Lebensphase ist: Sich darauf zu fixieren, würde eine konstruktive Sicht im Umgang mit den Gaben wie Aufgaben des Älterwerdens versperren. Zum Beispiel geht es darum, prägende Bilder und Deutungen des Alterns zu hinterfragen. Auch lohnt es, das Alter in eine ganzheitliche Konzeption menschlicher Stärke- und Schwächeerfahrungen zu integrieren. Daraus wiederum erwächst der Horizont, vor dem sich handlungsleitende Begriffe wie Würde, Selbstbestimmung, Lebensqualität oder Generativität neu verstehen lassen. Selbstverständlich sollte man dabei konkrete Perspektiven alternsgerechter Praxis nicht vergessen, wobei zwischen der persönlichen Lebenskunst und politischen oder strukturellen Perspektiven zu unterscheiden ist. Und auch die Dimension des Spiritual Care, die sich nicht zuletzt aus den Ressourcen der christlichen Glaubens- und Sozialformen speist, kann womöglich ethisch tragend wirken. Angesichts einer so vielfältigen Theologischen Ethik wird eine Auswahl nötig sein.

Themenfeld: Spiritualität und Gottesbild

Eva-Maria Faber, Dr. theol., Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der THC, Schwerpunkte: Ökumene, Theologie des 20. Jahrhunderts, Lebenswelt und Theologie

Exposé: In sensiblen Phasen des Lebens stellt sich Menschen die Gottesfrage bedrückender. Ob es Gott gibt, wer Gott ist, bleibt dann nicht eine theoretische Frage. Warum lässt Gott Leiden zu, mein eigenes oder das einer nahestehenden Person? Ist es ein missgünstiger Gott, oder finde ich Zuflucht bei einem mitfühlenden göttlichen Herzen? Menschen müssen sich vielleicht von falschen und krankmachenden Gottesbildern verabschieden – vom Buchhaltergott ebenso wie vom blossen Erfüllungsgenossen meiner Wünsche. In aufwühlenden Lebenssituationen ist die betende Anrede Gottes eine neue Herausforderung. Die einen kommen auf traditionelle Gebete und Gottesnamen zurück, andere tasten sich zu einer neuen persönlichen Anrede Gottes vor.

Die Ausbildungseinheit möchte durch Sondierungen zum Zusammenhang zwischen Spiritualität und Gottesbild(ern) Seelsorgende darauf vorbereiten, solche Unruhe zu Gott hin behutsam zu begleiten.

Themenfeld: Riten und Rituale als Taktgeber alltäglicher Lebenspraxis

Birgit Jeggle-Merz, Dr. theol., Professorin für Liturgiewissenschaft an der THC und an der Universität Luzern, Schwerpunkte: Wie heute Liturgie feiern? Liturgie und Gesellschaft; Bibel und Liturgie; Neue Gottesdienstformen in Zeiten kirchlicher Umbrüche

Exposé: In der Seelsorge werden Riten und Rituale immer wichtiger. Das ist auch im weiten Feld der Altenseelsorge so. Was Worte allein nicht vermitteln können, kann durch symbolisch-rituelles Handeln eingeübt und erlebt werden. Gerade wo Worte fehlen, können Rituale Gewissheit und Sinn für das eigene Leben vermitteln. Dies gilt insbesondere für die Gegenwart, in der Gottesdienste nicht mehr selbstverständlich und unmittelbar als Sinngeber empfunden werden. Von den Seelsorgenden wird deshalb eine grosse Kompetenz erwartet, dass sie sich auf der Klaviatur von Riten, Ritualen und auch gottesdienstlichen Feiern gut bewegen können. Denn: Die Art der Wirkung von Ritualen, also deren «Kraft», hängt von der Resonanz zwischen gelungenem performativem Geschehen und bewussten und unbewussten Dispositionen der Akteure ab.

In dieser Ausbildungseinheit soll über diese Zusammenhänge nachgedacht werden und damit ein Beitrag zur Ritualkompetenz geleistet werden.

Wer kann an dieser Weiterbildung teilnehmen?

Heutigem Kirchenverständnis entsprechend sind alle Christen und Christinnen Träger und Trägerinnen des pfarreilichen Lebens. Einige von ihnen arbeiten als Hauptamtliche in Pfarreien und Pastoralräumen, andere engagieren sich neben- oder ehrenamtlich in verschiedensten seelsorgerlichen Bereichen. Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, dass die verschiedenen Dienste zusammenarbeiten und sich auch gegenseitig ergänzen. Dies trifft auch für die Begleitung und Seelsorge von alten Menschen im pfarreilichen Kontext und auch im institutionellen Kontext (Altersheim, Alten- und Pflegeheim) zu.

Der CPT-Kurs möchte daher allen hauptamtlichen Seelsorgenden (Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Theologen und Theologinnen) sowie Religionspädagogen und Religionspädagoginnen und auch nebenamtlich tätigen Katecheten und Katechetinnen die Möglichkeit zu einer Weiterqualifizierung ihrer Arbeit in Pfarrei und Institution geben.

Der CPT-Kurs ist ökumenisch offen. Zur Teilnahme sind Pfarrer und Pfarrerinnen der evangelisch-reformierten, der evangelisch-methodistischen sowie der christkatholischen Kirche herzlich eingeladen.

Der Kurs wird in zwei Gruppen durchgeführt:

- Gruppe 1: Hauptamtlich in der Seelsorge Tätige mit theologischer Ausbildung und einem Interesse für die seelsorgliche Begleitung von älteren und alten Menschen.
- Gruppe 2: Religionspädagogen und Religionspädagoginnen, Katecheten und Katechetinnen die sich in den Pfarreien in der Seniorenarbeit engagieren.

Voraussetzungen für die Zulassung zur Weiterbildung sind

- Für die Gruppe 1 wird die vorherige Teilnahme an einem CPT-Wochenkurs vorausgesetzt.
Wochenkursangebote siehe: <https://cpt-seelsorge.ch/kursangebot>
- Für die Gruppe 2 ist erforderlich:
 - der Nachweis, dass sie sich seit geraumer Zeit konstant in der Gemeindegemeinschaft engagieren, sowie
 - eine Empfehlung des Gemeindeleiters oder Pfarrers bzw. der Gemeindeleiterin.

Wann und wo findet der CPT-Kurs statt?

Der Kurs findet an Blockterminen statt. Gruppe 1 arbeitet jeweils von Montag bis Mittwoch, Gruppe 2 von Mittwoch bis Freitag. Spezielle Theorieteile mit externen Fachreferenten finden für beide Gruppen gemeinsam jeweils mittwochs statt.

	Gruppe 1	Gruppe 2
Infotag	22. Januar 2021	23. Januar 2021
Kursblock 1	22.-24. März 2021	24.-26. März 2021
Kursblock 2	03.-05. Mai 2021	05.-07. Mai 2021
Kursblock 3	30. Aug.-01. Sep. 2021	01.-03. September 2021
Kursblock 4	08.-10. November 2021	10.-12. November 2021
Kursblock 5	31. Jan.-02. Feb. 2022	02.-04. Februar 2022
Kursblock 6	02.-04. Mai 2022	04.-06. Mai 2022
Kursblock 7	20.-22. Juni 2022	22.-24. Juni 2022
Kursblock 8	26.-28. September 2022	28.-30. September 2022

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.30 – 10.00		FG	FG	Interne Theorie	FG
10.30 – 12.00	Protokoll	Protokoll	Protokoll	Protokoll	Protokoll
14.00 – 15.30	Interne Theorie	Interne Theorie	Externe* Referenten	FG	Interne Theorie
16.00 – 17.30	Protokoll	Protokoll	Externe* Referenten	Protokoll	Protokoll
19.30 – 21.00		Kreative Einheit	Protokoll	Kreative Einheit	

* Die Theorieblöcke finden z.T. auch von 10.30-12.00 und 14.00-15.30 Uhr statt.

Die Kurstage finden in den Räumen der Theologischen Hochschule Chur statt.

Adresse: Alte Schanfiggerstr. 7
7000 Chur
www.thchur.ch

Ort und Zeiten der Einzelsupervisionen werden mit den Teilnehmenden vereinbart.

Welche Zertifikate können mit dieser Weiterbildung erworben werden?

Je nach theologischer Ausbildung können unterschiedliche Zertifikate erworben werden:

Gruppe 1

- Die Teilnehmenden erhalten eine Kursbestätigung CPT A2.

Gruppe 2

- Die Teilnehmenden erhalten ein «Zertifikat in Seniorensorge» der THC.
Ein Einsatz in der Altenpastoral in der Pfarrei und/oder im Altersheim ist damit auf ehrenamtlicher bzw. nebenamtlicher Basis möglich.

Was umfasst die Weiterbildung?

Der CPT-Kurs umfasst

- 160 AE an 24 Kurstagen (8 Kurseinheiten à 3 Tage)
- 6 AE Einzelsupervision
- 24 AE Gegenseitiger Praxisbesuch oder Arbeitseinsatz in einem Alters- und Pflegeheim
- 60 AE Einzelarbeit (Verfassen von Gesprächsprotokollen, von Zwischenberichte, Schlussbericht, Feedbacks, Lektüre)

Eine Arbeitseinheit (AE) umfasst 45 Minuten.

Was kostet die Weiterbildung?

Kurskosten	CHF 6'950
Kost und Logis (24 Kurstage in Chur) (Übernachtung, Essen, Getränke, Pausenverpflegung)	CHF 2'080
Fahrtkosten	individuell

Auf Antrag sind Unterstützungsbeiträge möglich.

Wo kann man sich anmelden?

Die Anmeldung wird bis Ende Dezember 2018 erbeten unter:
www.pastoralinstitut.ch.

Für Auskünfte und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an

- Johannes Uppers-Jungen, wenn Sie Fragen zum Kurs selbst haben:
johannes-utters@gmx.ch oder unter 079 462 12 07.
- Birgit Jeggler-Merz, wenn Sie bzgl. Anrechnungsmöglichkeiten oder zum Studium Fragen haben:
birgit.jeggler@thchur.ch oder unter 081 254 99 94.